

Lebensgefühl wie in einer „Dorfkneipe“

Betreutes Wohnen in Brannenburg geht an den Start – Platz für 48 Senioren

VON BARBARA FORSTER

Brannenburg – Schritt für Schritt zieht neues Leben im Ortsteil Sägmühle ein: Die 48 Wohnungen des „Betreuten Wohnens“ in Brannenburg sind fertig. „Tröpfchenweise“ beziehen die Mieter ihr nagelneues Zuhause und begeben sich damit in ein neues Abenteuer.

Info-Veranstaltung musste ausfallen

Evi Faltner, Geschäftsführerin des Christlichen Sozialwerks (CSW) in Flintsbach, und Katharina Unsinn, Koordinatorin und Ansprechpartnerin für das Betreute Wohnen, sind gerade dabei, die Gemeinschaftsräumlichkeiten einzurichten. Wegen Corona sei alles etwas anders als geplant: „Den Start im Betreuten Wohnen haben wir uns natürlich ganz anders vorgestellt“, so Faltner. Coronabedingt konnten weder ein Kennenlernen noch eine Info-Veranstaltung für die neuen Mieter stattfinden. Aber die Geschäftsführerin gibt sich optimistisch: „Wir machen das Beste daraus und besuchen nun nach und nach alle Mieter persönlich.“

Dass es in Brannenburg nun barrierefreie Wohnungen gibt, wertet Faltner positiv: „Ich finde es einfach schön, dass es jetzt Alternativen gibt.“ Durch das neue Konzept können Senioren ab 60 Jahren weiterhin ihre Eigenständigkeit bewahren, all ihre Kontakte wie bisher pflegen und immer noch dieselben Berge aus dem Fenster sehen.

Um in eine der barrierefreien Wohnungen zu ziehen, ist eine Pflegegradein-



Sie freuen sich über den Startschuss: Evi Faltner, Geschäftsführerin des Christlichen Sozialwerks (CSW) in Flintsbach (rechts), und Projektleiterin Katharina Unsinn sind gerade dabei, den Gemeinschaftsraum des Betreuten Wohnens einzurichten. Nach und nach soll dieser mit Leben gefüllt werden. FOTO FORSTER

stufung keine Voraussetzung, macht Evi Faltner deutlich. Viele der Senioren würden noch keine Pflege benötigen. Sie wollten sich einfach verkleinern oder nicht mehr alleine leben. Einige wollten aber auch näher zu ihren Kindern ziehen und sahen in diesem Wohnkonzept eine ideale Lösung.

Und wenn es doch mal zwickelt, können die Bewohner problemlos Leistungen vom ambulanten Pflegedienst des Sozialwerkes je nach Bedarf individuell dazu buchen.

Im Rahmen eines Betreuungsvertrags werden Leistungen wie kostenfreies WLAN in den Gemeinschaftsräumen, Ausstattung und Mobiliar, ein Infobüro, Beratung, gemeinsame Veranstaltungen und vieles

mehr angeboten.

Gerade das „Miteinander“ soll im Betreuten Wohnen gelebt werden. Denn unter den Bewohnern gebe es auch viele, die sich nach neuen Kontakten sehnen: „Die Singularisierung ist ein riesiges Problem“, betont Katharina Unsinn, die für die Senioren jeden Montag Beratungsgespräche anbietet. Deshalb ist es Unsinn und Faltner besonders wichtig, einen schönen Gemeinschaftsraum zu schaffen, der mit Leben gefüllt ist. „Das soll wie ein großes Wohnzimmer werden. Wie eine Dorfkneipe“, erklärt Evi Faltner.

Nach und nach soll jetzt alles eingerichtet werden. Neben der bereits bestehenden Küche sind eine Les- und Wohnzimmerecke mit

Couch und Bücherregal geplant. „Wir stehen bereits in den Startlöchern, aber man hat eben noch die große Schranke davor“, sagt Katharina Unsinn in Bezug auf die Pandemie.

Sobald gemeinschaftliche Treffen und Angebote wieder erlaubt sind, könnte man in dieser Richtung weiterdenken.

Ob Filmabende, Dia-Vorträge, Sport- und Bewegungsgruppen, Gedächtnistraining, Radtouren – es gebe unzählige Möglichkeiten. Auch die angrenzenden Nachbarn – das katholische Jugendsozialwerk mit drei Wohngemeinschaften für Erwachsene mit geistigen Behinderungen – werden künftig den Gemeinschaftsraum nutzen. „Wir freuen uns sehr auf die Möglichkei-

ten, die uns die Räumlichkeiten bieten und auch auf die Zusammenarbeit mit den vielen engagierten Kollegen, die wir bei den Projektvorbereitungen kennengelernt haben“, sagt Katharina Unsinn.

Gartenanlage geht in Bau

Auch die Seniorenbeauftragte von Brannenburg, Monika Wendrich, habe bereits ihre Hilfe bei künftigen Projekten angeboten. „Die werden wir auch mit ins Boot holen“, erklärte Evi Faltner erfreut. Die Geschäftsführerin ist überzeugt: Der Frühling kommt und hebt die Stimmung. Passend zu den Frühlingsempfindungen wird gerade die Gartenanlage auf Vordermann

„Dahoam im Inntal“

Die InnZeit Bau GmbH ist Bauträger des Wohnprojektes „Dahoam im Inntal“. In der ehemaligen Karfreitkaserne sollen bis 2022 mehr als 800 Menschen jeden Alters ein Zuhause finden – ob in Single-Apartments, in einem Familien-Penthouse oder in der Gemeinschaft. Dazu gehören auch Einrichtungen wie das Montessori-Kinderhaus, das katholische Jugendsozialwerk mit drei Wohngruppen für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen oder das „Betreute Wohnen“ in Brannenburg mit 48 Wohneinheiten für Senioren ab 60 Jahren.

CSW: Seit über 60 Jahren im Einsatz

Seit über 60 Jahren betreut das Christliche Sozialwerk Degerndorf-Brannenburg-Flintsbach (CSW) die Brannenburg- und Flintsbacher Bürger. Das CSW betreibt einen ambulanten Pflegedienst, eine Tagesstation, Betreutes Wohnen, Menü-Mobil, Mehrgenerationensport und das Mehrgenerationenhaus.

gebracht. Zwar ist dort derzeit noch eine Baustelle, aber laut Bürgermeister Matthias Jokisch wird die Anlage noch vor den Sommerferien fertiggestellt.

Auch der Rathauschef freut sich über das „tolle Angebot im Inntal“. Dadurch, so hofft er, werden auch wieder Häuser für junge Familien frei.

NACHRICHTEN AUS

**BRANNENBURG
KIEFERSFELDEN
NEUBEUERN
NUSSDORF
SAMERBERG**

Unfallflucht

Beifahrerseite zerkratzt

Brannenburg – Erst spät erkannte eine 73-jährige Frau aus dem nördlichen Landkreis Altötting, die mit ihrem blauen Skoda am vergangenen Montag im Inntal unterwegs war, dass ihr Wagen an der Beifahrerseite erheblich zerkratzt und mit Dellen versehen worden war. Die alte Dame, über deren genaue Herkunft die Polizei aus Datenschutzgründen keine näheren Angaben macht, war unter anderem in der Hochrunstfilze in Nicklheim unterwegs und parkte dort an der Panger Straße. Der Schaden wird auf etwa 3000 Euro geschätzt. Der Schadensverursacher hat den Unfall nicht bei der Polizei gemeldet. Hinweise an die Polizei in Brannenburg unter der örtlichen Telefonnummer 080 34/9 06 80.

ONLINE-SUDOKU

Gehirnjogging hält fit!

Als Abonnent können Sie bei uns täglich ein neues Zahlenrätsel lösen.



Zu einfach? Für alle Rätsel-Profi's gibt es nun das neue Killer-Sudoku.

ovb-online.de/raetsel

Kein Wasserfalltreff am derzeit stillgelegten Werkskanal

Gemeinderat Kiefersfelden lehnt Antrag wegen Hochwassergefahr ab – Bereich soll aber verschönert werden

Kiefersfelden – Die SPD-Gemeinderatsfraktion stellte in der jüngsten Gemeinderatssitzung ihre Überlegungen vor: Am Einmündungsbereich des momentan wegen des Neubaus des Feuerwehrhauses trockengelegten Kiefern-mühlbachs (Werkskanal) in den Kiefersfelden, könnte ein „Wasserfalltreff“ angelegt werden.

Dafür sollten Bänke oder andere Sitzmöglichkeiten so platziert werden, dass die



Auf diesem Areal sollte die „Insel der Entspannung“ entstehen. FOTO HOFFMANN

Aussicht auf den Wasserfall und das fließende Gewässer gerichtet ist. „Gut gemeint, aber leider nicht machbar“, so die Aussage von Bürgermeister Hajo Gruber (UW). Somit wies er auf die „Sicherungspflicht der Gemeinde“ hin. „die einer Errichtung des Wasserfalltreffs eindeutig entgegen spricht“. Denn die Risiken, die im Zweifelsfall zulasten der Gemeinde gehen, „sind für uns nicht tragbar“. Gemeint ist damit

die Gefahrensituation, die bei einer möglichen Hochwasserlage für die Besucher des Treffs ausgehen würde. Denn dieser dreieckige, circa 30 Quadratmeter große Bereich, ragt in den Kiefersbach hinein, der schon des Öfteren über seine Ufer getreten ist.

Auch der Zweite Bürgermeister Ralf Wieser (SPD) distanzierte sich von dem Antrag seiner Parteikollegen, „denn die Risiken sind

so nicht tragbar, es fehlt hier eine sichere Hochwasserverbauung.“ Allerdings, so der Tenor der Diskussion, soll diese „kleine Insel der Entspannung“, wie sie genannt wurde, durch bauliche Maßnahmen verschönert werden, damit jeder Bürger die optische Aufwertung genießen kann, ohne das Terrain betreten zu müssen. In der Abstimmung setzte sich diese Variante mit 19:2 Stimmen durch. hko

Große Freude über das neue Löschfahrzeug

Allrounder der Nußdorfer Feuerwehr kostet 430 000 Euro –Zuschuss vom Staat

Nußdorf – Ein Wunsch der Feuerwehr Nußdorf ging in Erfüllung, als das fabrikneue Löschfahrzeug LF 20 vor dem Gerätehaus stand. Das neue Fahrzeug ersetzt das 1988 beschaffte Tanklöschfahrzeug.

Das Löschgruppenfahrzeug LF 20 mit Allradantrieb und einer zulässigen Gesamtmasse von 16 Tonnen gehört zur Königsklasse der Löschgruppenfahrzeuge. Es bietet einer Löschmannschaft von neun Feuerwehrleuten Platz. Mit einem Löschwassertank, der 3000 Liter Wasser fasst, einem Schaummittelbehälter mit 120 Litern und einer umfangreichen Ausrüstung zur technischen Hilfe kann es einen großen Bereich im Aufgabenspektrum der Feuerwehr abdecken. Schließlich gleicht kein Einsatz dem an-



Der Stolz der Nußdorfer Feuerwehr: das Löschfahrzeug LF 20. Es gilt als eines der besten Modelle auf dem Markt. FOTO STEFFENHAGEN

deren. Künftig können Einsätze bereits am Fahrzeug schneller und sicherer stattfinden. Dabei hilft zum Beispiel eine automatische Leiterentnahmehilfe für Schiebleiter. Das Arbeiten bei Dunkelheit bringt immer wieder Gefahren mit sich.

Daher verfügt das neue Fahrzeug über eine Beleuchtungstechnik mit LED-Umleuchtelementen, zwei LED-Scheinwerfern auf dem Fahrerhaus-Dach und Manövrierscheinwerfer an den Außenspiegeln.

Die Gesamtkosten für das

Fahrzeug belaufen sich auf 430 000 Euro. Davon sind rund 125 000 Euro staatliche Zuschüsse. Auch wenn coronabedingt noch keine offizielle Einweihung des Fahrzeuges stattgefunden hat, ist das neue Fahrzeug bereits schon im Dienst. stv

Zwei Schleusungsversuche enden mit Festnahmen in der Grenzregion

Bundespolizei stoppt einen Afghanen und einen Mazedonier

Kiefersfelden – Die Rosenheimer Bundespolizei hat am vergangenen Wochenende bei Grenzkontrollen auf der A93 zwei mutmaßliche Schleuser festgenommen. Ein Afghanen und ein Mazedonier versuchten unabhängig voneinander, mit ihren Fahrzeugen mehrere Landesteile illegal nach Deutschland zu bringen. Alle Geschleusten mussten das Land bereits wieder verlassen.

An der Kontrollstelle bei Kiefersfelden stoppten die Beamten ein Fahrzeug mit österreichischer Zulassung. Alle vier Insassen waren ohne die für die Einreise erforderlichen Dokumente unterwegs. Laut eigenen Angaben handelt es sich um afghani-

sche Staatsangehörige. Wie sich herausstellte, sind die Männer im Alter von 21, 23, 24 und 28 Jahren bereits in Österreich registriert.

Alle vier wurden wegen ihres illegalen Einreiseversuchs angezeigt. Gegen den Fahrer, der in Tirol gemeldet ist, wurde ferner ein Ermittlungsverfahren wegen Einschleusens von Ausländern eingeleitet. Anschließend überstellten die Rosenheimer Bundespolizisten die Afghanen unmittelbar der österreichischen Polizei.

Ein mazedonischer Staatsangehöriger, der mit einem in Deutschland zugelassenen Auto auf der Inntalautobahn unterwegs war, beförderte drei Landsleute. Der

27-Jährige wies sich mit seinem Reisepass und einer deutschen Aufenthaltserlaubnis ordnungsgemäß aus.

Seine Begleiter konnten jedoch nicht die, für den beabsichtigten Aufenthalt in Deutschland erforderlichen Papiere vorlegen. Die beiden Frauen und der Mann stammten ebenfalls aus Mazedonien. Sie wurden nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen zurückgewiesen und der österreichischen Polizei überstellt.

Der in Hamburg gemeldete Fahrzeugführer durfte seine Fahrt schließlich fortsetzen. Er muss sich laut Polizei aber voraussichtlich schon bald wegen Schleuserei verantworten.

SAMERBERG

Frauenteam – Maiandacht Samstag, 1. Mai, 19 Uhr, Pfarrkirche Törwang (Teilnahme ohne Anmeldung).

OBERES INNTAL

Neubeuern – Einkaufsgemeinschaft: Landwirte werden gebeten, ihre Dieselbestellung bis Montag, 3. Mai, unter Telefon 01 72/9 16 15 16 abzugeben. Bestellung ist auch per Whatsapp möglich.